



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags,
Anzeigen, die viergespaltene
Zeitspalt 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postgelungsliste S. 98, „Eiche“, Die
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221/223.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Girch-Dunder).

Nr. 40.

Berlin, den 6. Oktober 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an **S. Gahner, Greifswalderstr. 221/223**
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an **W. Bietke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren.** Fernsprech-Amt VII, 4720.

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

- Bromberg. Sperre über das Baugeschäft Böhm-Gr.-Barteljee.
- Cöln. Streit der Bau-, Möbel- und Maschinenschreiner.
- Düsseldorf. Aussperrung in allen Betrieben.
- Fürth. Streit und Differenzen in allen Betrieben.
- Gleitwih. Differenzen in allen Betrieben.
- Kattowih. Streit in allen Betrieben.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Die nächsten Aufgaben unserer Ortsvereine.

Mit Eintritt der langen Abende wird selbstverständlich die Vereinsthätigkeit eine regere und so mancher Kollege, der die schönen Sommerabende im Freien verbrachte, sucht jetzt hin und wieder, und wenn auch nur aus Neugierde, die Versammlungen seines Berufs auf, ohne daß es erst besonderer Einladung durch Karte oder Cirkular bedarf. Diese Thatsache sollte unter keinen Umständen von den leitenden Kollegen unserer Ortsvereine aus dem Auge gelassen werden, denn nirgends hat das Sprichwort: „Man muß das Eisen schmieden so lange es warm ist“ mehr Berechtigung, als auf dem Gebiet der Werbung neuer Mitglieder für unsere Organisation. Es ist ja eine betrübende Thatsache, daß ein großer Theil der Arbeiter nicht eher an den Anschluß an eine Berufsvereinigung denkt, als bis ihm das Feuer unter den Nägeln brennt und wenn die Gefahr vorüber ist, der Organisation in vielen Fällen den Rücken lehrt. Der Grund liegt darin, daß diese Kollegen von den Aufgaben, den Pflichten und dem Werth der Organisation noch keine Ahnung haben. Gerade die kommenden Herbst- und Wintermonate bieten unseren rührigen Ortsvereinsausschüssen Gelegenheit, durch Arrangirung von Vortragsabenden, Besprechung von Werkstättangelegenheiten, zu welchen die Kollegen besonders eingeladen werden, Aufklärung unter die noch jetzt indifferenten Kollegen zu bringen. Nicht unterlassen darf aber auch werden, die Gewerkevereinspresse zu verbreiten und die Lokalblätter mit geeigneten Mittheilungen über Vorkommnisse im Berufs- und Vereinsleben zu versehen.

Aber auch in der Geschäftsthätigkeit des Vereins, unter den Vereinskollegen selbst ist hinsichtlich Förderung der Agitation noch ungeheuer viel nachzuholen, was leider bisher versäumt, von uns aber schon vielfach angeregt wurde. Da ist zunächst die Einführung resp. der Ausbau des Vertrauensmännersystems. Als auf der letzten

Generalversammlung die Zahl der in den Ortsvereinen mit der reinen Verwaltungsthätigkeit beschäftigten Kollegen durch Abschaffung der Revisoren verringert wurde, da wurde ausdrücklich erklärt, daß dadurch wieder einige Kollegen für die Vereinsarbeit im weiteren Sinne frei werden sollten. Im weiteren beschloß die Generalversammlung, daß zwecks regerer Agitation in den Werkstätten und Fabriken Vertrauensmänner zu wählen sind. Nun muß aber leider konstatirt werden, daß bis jetzt nur in den wenigsten Vereinen diesem Beschluß Folge gegeben wurde und sogar an einigen Stellen, wo schon Ansätze zur Einführung des Vertrauensmännersystems gemacht waren, die Sache wieder fallen gelassen wurde, weil die mit dem Posten eines Vertrauensmanns betrauten Kollegen sich als ungeeignet erwiesen haben. Es ist aber nicht richtig sich durch derartige Mißerfolge abschrecken zu lassen, im Gegentheil, immer von Neuem müssen Versuche gemacht und die Kollegen zur Mitarbeit an die Durchführung der Vereinsaufgaben herangezogen werden. Thatsache ist, daß andere Organisationen und Vereinigungen gerade durch das Vertrauensmännersystem das Interesse für den Verein bei ihren Kollegen geweckt und auch Erfolge erzielt haben. Woran liegt es, daß die Vorträge unserer Ortsvereine, trotz vielfacher Anregung, bisher nicht in der Lage waren über Vorkommnisse auf beruflichem Gebiet in ihrem eigenen Ort an das Bureau oder an die „Eiche“ berichten zu können. Doch einzig und allein nur deshalb, weil in den Versammlungen ein Austausch der Meinungen sowie der gemachten Erfahrungen in Arbeits- oder Organisationsverhältnissen in den verschiedenen Betrieben nicht stattfindet. Das könnte und würde aber geschehen, wenn einzelne Kollegen für die Werkstätten und Betriebe, in welchen wir vertreten sind, bestimmt würden, dort das Interesse unserer Kollegen zu wahren und ihre gemachten Erfahrungen in den Versammlungen preisgeben könnten. Daß dies bis jetzt nicht oder wenigstens nicht so als wie notwendig geschieht, trägt aber auch dazu bei, daß die Vorträge unserer Vereine sehr oft von Bewegungen, welche von anderen Organisationen in Scene gesetzt wurden, erst in letzter Minute etwas erfahren und dann aufs unangenehmste überrascht wurden. Durch ein geregeltes Vertrauensmännersystem wird aber nicht nur all diesen Mißständen vorgebeugt, sondern eine größere Zahl von Kollegen wird dadurch zur praktischen Mitarbeit im Vereinsleben erzogen und befähigt, für das Interesse ihrer Kollegen einzutreten. Aber auch die Tagesordnungen der Versammlungen vieler unserer Ortsvereine werden durch die Berichterstattung und Aussprache über die wirtschaftliche Lage der Kollegen, über die Wohn- und Arbeitszeitverhältnisse in den einzelnen Betrieben, über die bestehenden Mißstände und deren Abstellung in denselben interessanter und anziehender gemacht, die Mitglieder werden dadurch zu regerem Besuch veranlaßt werden. Die Dürftigkeit der Tagesordnung einer ganzen Reihe von Vereinen lassen es begreiflich erscheinen wenn über den schlechten Besuch der Versammlung geklagt wird und ein Wunder ist es nicht wenn die Debatte, wenn es wirklich zu einer solchen kommt, man könnte fast glauben in Folge der langen

Welle, sich mit allem Möglichen, nur nicht dem Nothwendigsten beschäftigen und schließlich in persönliche und gehässige Zänkereien ausarten.

Neben der Einführung des Vertrauensmännersystems muß aber auch die Bildung von Branchensektionen unterstützt und in die Wege geleitet werden. Sind es nicht mißliche Zustände, daß, wie es z. B. bei dem Streit der Musikinstrumentenmacher in Berlin der Fall war, die an der Bewegung theilnehmenden Mitglieder unseres Gewerksvereins sechs verschiedenen Ortsvereinen angehörten? Schon bei Beginn der Bewegung zeigte es sich, daß gerade für die Gewerksvereiner die einheitliche Leitung fehlte, und wer weiß, ob der Streit nicht einen ganz anderen Verlauf genommen hätte, wenn sämtliche in der Branche beschäftigten Kollegen nur einem Verein oder einer Sektion angehört hätten. Trotzdem die Generalversammlung durch statutarische Bestimmung sich für die Branchensektionen ausgesprochen und trotz der gemachten Erfahrungen ist bis jetzt aber noch sehr wenig geschehen, um die Idee zur Durchführung zu bringen. Dies gilt nicht nur für die Musikinstrumentenmacher in Berlin, sondern auch für andere Branchen und für andere Orte. Wenn das Statut auch keine Handhabe bietet, die Kollegen zu zwingen, sich zu einer Sektion zusammenzuschließen, so sollten die einzelnen Vereinsausschüsse doch stets darauf dringen, daß dort, wo besondere Branchenvereine schon bestehen, neu beitreten die Kollegen sich nur diesem Verein anschließen. Auch ist es nothwendig, daß dort, wo Sektionen noch nicht bestehen, die Zugehörigen einer bestimmten Branche öfter zu den Sitzungen geladen werden und in diesen die Angelegenheit besprochen, das Interesse dafür geweckt und die Durchführung der Idee gefördert wird. Hier muß der Ausschuß und die Mitglieder einer Branche, welche den Werth und Nutzen des engeren Zusammenschlusses erkannt haben, Hand in Hand arbeiten, um ein für uns neues, bei anderen Verbänden aber schon längst als bewährt anerkanntes Mittel zu weiterer Agitation zu verwirklichen.

Daß zur entschiedenen und erfolgreichen Durchführung dieser Aufgaben auch finanzielle Mittel erforderlich sind, ist selbstverständlich, und nicht immer wird die Verwaltungskasse einzelner Vereine im Stande sein, für diese Zwecke große Aufwendungen machen zu können. Deshalb müssen wir auch heute wieder den Kollegen zurufen: Schafft Euch in den Vereinen sogenannte Vorkassen! Alle diese Einrichtungen und die sich daraus ergebenden Vortheile kommen in erster Linie den Mitgliedern des Vereins selbst zu Gute, und deshalb ist es Pflicht derselben, die nöthigen Opfer dafür aufzubringen. G.

Die Wachtprobe in der Elektrizitätsindustrie. Die schon in voriger Woche ausgesprochene Befürchtung, daß die Aussperrung noch an Ausdehnung gewinnen wird, ist zur Thatsache geworden. Nachdem die Einigungsverhandlungen, die am Montag und Dienstag zwischen der Direktion und den Arbeiterausschüssen der theilnehmenden Werke resultatlos verlaufen waren, da die in den Streit getretenen Arbeiter weder von ihren gestellten Forderungen nachlassen noch die Direktion gewillt war, weitere Zugeständnisse als die zuerst gemachten nicht geben wollte, brachte die Direktion ihre Drohung, unter diesen Umständen die Arbeiter sämtlicher Betriebe auszusperrten, zur Ausführung. Seit Sonnabend Nachmittag sind außer den schon in voriger Woche Aussperrten weitere 90 Prozent der in den andern den betreffenden Firmen zugehörenden Werken beschäftigten Arbeiter ausgesperrt worden, so daß jetzt ca. 30 000 Arbeiter die Macht der Unternehmer zu fühlen bekommen. Am Sonntag und Montag dieser Woche fanden wiederum Verhandlungen statt, und zwar unter Leitung des von den Arbeitern zur Vermittlung angerufenen Vorsitzenden des Berliner Gewerbegerichts, Herrn von Schulz, an welcher die Direktoren der Siemens und Halske Akt.-Ges., der Siemens-Schuckertwerke und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft sowie die Delegirten der Arbeiterausschüsse theilnahmen. Zu diesen Verhandlungen waren auf Veranlassung der Arbeiter auch je ein Vertreter des Metallarbeiterverbandes, des Handels- und Transportarbeiterverbandes und des Fabrik- und Hülsenarbeiterverbandes zugelassen. Aber auch diese Verhandlungen hatten keinen Erfolg, da die Arbeitgeber nicht das geringste Gegenkommen zeigten. Auf diesen Beschluß hin wurden auch noch die 10 Proz. der Arbeiter, welche nicht mit ausgesperrt waren, aus den Betrieben gezogen und die in den Berliner Elektrizitätswerken beschäftigten Maschinenisten und Heizer traten zum großen Theil in einen Solidaritätsstreik. Da die Elektrischen Werke die Kraft für die Straßenbahn, Beleuchtung und einen großen Theil kleinerer Betriebe liefert, so machen sich jetzt schon die Folgen des Ausstandes ganz empfindlich bemerkbar. Die Gesellschaft bemüht sich zwar, ihren Betrieb mit Hilfe ihrer Ingenieure, Elektrotechniker, Kaufleuten und den ihr zur Verfügung gestellten 50 Mann der Feuerwehr nothdürftig aufrecht zu erhalten, auf die Dauer wird dies aber nicht durchführbar sein. Die Straßenbahn z. B. hat jetzt schon ihren Verkehr bedeutend einschränken müssen. Andererseits kommen aber auch die Kühnemänner ihren bedrängten Kollegen in der Elektrizitätsindustrie zu Hilfe. Nachdem im Laufe vergangener Woche der Arbeitsnachweis der Metallindustrie geschlossen wurde, wendet sich der Vorstand des Verbandes der Metallindustriellen in einem Anschreiben an seine Mitglieder, worin er diese noch besonders auffordert, keine Arbeiter, welche aus den Elektrischen Betrieben kommen, einzustellen. Es zeigt sich also schon jetzt, daß die unserer Ansicht nach von den Scharfmachern unter den Großindustriellen von langer Hand vorbe-

reitete Wachtprobe sich nicht nur auf die Elektrische Industrie beschränken wird, sondern es werden davon auch die Arbeiter anderer Industrien in Mitleidenschaft gezogen. Mit Genugthuung muß deshalb konstatiert werden, daß auch die organisirte Arbeiterschaft aller Richtungen in ihrem Vorgehen einig und bereit ist, geschlossen den Angriff zurückzuweisen. Allseitig wird anerkannt, daß das Verhalten der Aussperrten ein ruhiges, dem Ernst der Lage entsprechendes ist. G.

Wirkungen verkürzter Arbeitszeit. Viele Arbeitgeber erklären, an sich hätten sie gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit nichts einzuwenden, wenn sie nur nicht die Produktionskosten erhöhte. Gelänge es in kürzerer Arbeitszeit, die gleiche Produktionsmenge herzustellen, so bedeuete dies auch für die Unternehmungen einen Vortheil, weil in der kürzeren Arbeitszeit die Maschinen usw. weniger der Abnutzung unterlägen. Auf die Frage, ob Arbeitszeitverkürzung gleichbedeutend mit Produktionsverminderung sei, geben auch die neuesten Berichte der preussischen Fabrikinspektoren (Berlin, v. Becker's Verlag, 800 S.) einig Auskunft. Der Berichterstatter für den Potsdamer Inspektionsbezirk theilt mit, die Erkenntnis, daß es häufig möglich ist, lange Arbeitszeiten einzuschränken, ohne gleichzeitig eine Verringerung der Produktion zu erleiden, habe die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft veranlaßt, in ihrer Gummi-Fabrik an der Oberspree die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden herabzusetzen. Bewähre sich diese Maßregel, so solle auch in den übrigen Abteilungen die Neunstundenschicht eingeführt werden. Die Firma Borfig hat für ihre Hammer-Schmiede die 8 1/2 stündige Schicht (früher 9 1/2 stündige) eingeführt. Der Effekt war ein fast gleicher Verdienst der Arbeiter, die in Accord arbeiten. Bemerkenswerth ist die Mittheilung des Breslauer Gewerbeinspektors, in den Kreisen der Arbeitgeber würde die Zahl der Vertheidiger einer über 10 Stunden betragenden Arbeitszeit immer kleiner. Es müssen sich demnach die Befürchtungen hinsichtlich der Abnahme der Betriebsrentabilität bei kürzerer Arbeitszeit nicht bewahrheitet haben. Der pommerische Beamte berichtet, in Folge der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit für die Arbeiterinnen seien auch die langen Arbeitszeiten für die Männer im Rückgange begriffen. Der Beamte sagt aber zugleich, die gesammte Industrie Pommerns „set in lebhaftem Aufblühen begriffen“. Im Bezirk Schildesheim hat eine große Wollspinnerei den Zehn-Stundentag eingeführt. Der Besitzer beschäftigte dem Gewerbeinspektor die von dem letzteren „auch an anderen Stellen gemachte Erfahrung“, daß die Leistungen der Fabrik trotz einstuündiger Arbeitszeitverkürzung „nicht gesunken“ seien. Der Besitzer sei „voll befriedigt“. Von dem Arnberger Gewerbeinspektor wird gemeldet, im Baugewerbe mache die Einführung der 10stündigen (statt früher 11 und 12stündigen) Arbeitszeit infolge des Vorgehens des Metallarbeiterverbandes Fortschritte. Auch in den Fabrikbetrieben bestehe die Tendenz zur Verkürzung der Arbeitszeit. Eine große Schraubenfabrik in Schwelm habe die Zehn-Stunden- (früher 11 Stunden), eine Pianofortefabrik die Neunstundenschicht eingeführt. Welchen Effekt diese Maßregeln hatten, ist nicht erwähnt. Zwei Möbelfabriken in Aachen haben die Neunstundenschicht eingeführt und den Arbeitern denselben Lohn zahlen können wie vorher bei zehnstündiger Arbeitszeit. Dagegen lehnte die größte Streichgarnspinnerei am Ort zur elfstündigen Schicht zurück, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Arbeitsleistung zurückgegangen war. Andererseits kann der Viegnitzer Beamte berichten, einige Fabriken hätten „ohne Nachtheil für sich oder ihre Arbeiter“ die Arbeitszeit auf 10 oder sogar auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt. Die Gewerbeinspektoren melden auch Fälle, wo sich die Arbeiter gegen die Verkürzung der Arbeitszeit gesträubt haben. Diese Erscheinung ist gar nicht selten in solchen Bezirken und Branchen, wo die Arbeiter mangels jeglicher oder namhafter gewerkschaftlicher Informationen des Glaubens sind, nur in möglichst langer Arbeitszeit seien die höchsten Löhne zu verdienen. Als Regel kann, wenigstens was die gelerntten Arbeiter betrifft, der Satz aufgestellt werden, daß in einer kürzeren Arbeitszeit die Intensität der Leistung zunimmt, so daß in einer Stunde mehr geleistet wird, als in gleicher Zeit früher bei längerer Schichtdauer. Die Zeugnisse von Betriebsleitern gegen die Ueberzeitarbeit mehrten sich gleichfalls. Was in Ueberstunden geleistet wird, ist, abgesehen von den absolut nothwendigen Arbeiten zur Aufrechterhaltung des Betriebes, viel minderwerthiger, als die Leistung während der regulären Arbeitsstunden.

Die Anerkennung der Buchdrucker-Tarifgemeinschaft, der jetzt kaum jemand in Deutschland noch widerstrebt und die von den Behörden ausdrücklich der Oeffentlichkeit verkündet wird, geschieht durchaus nicht nur mit Worten, sondern auch mit praktischen Thaten. Das beweist das alljährlich neu vom Tarifamt der deutschen Buchdrucker zusammengestellte Verzeichniß der tarifreuen Buchdruckereien. Der Stand vom 30. April 1905 erweist wieder einen gewaltigen Fortschritt gegenüber dem vom Vorjahre. Heut sind es 5134 Firmen in 1552 Städten, die gegenüber 45 868 Gehülften den Tarif anerkennen, während es vorm. Jahr erst 4559 Firmen in 1382 Städten mit 31 483 Gehülften waren. Wegen Nichterhaltung des Tarifs brauchten im verfloffenen Berichtsjahre nur 20 Firmen mit 125 Gehülften gestrichen zu werden. Der Gewinn für die Tarifsache beträgt also 796 Firmen in 216 Städten und 5317 Gehülften. Die Zahl der

Schiedsgerichte und Arbeitsnachweise, ebenfalls paritätisch durch kollektiven Vertrag geordneter Friedensinstitutionen, hat sich in der gleichen Zeit von 39 auf 42 bzw. von 42 auf 45 vermehrt. Die wachsende Ausdehnung der Tarifgemeinschaft in den letzten acht Jahren, für die eine Statistik existiert, wird am besten durch die Gegenüberstellung folgender Zahlen veranschaulicht:

1897:	1631	tariftreue Firmen mit	18 340	Gehülfsen an	469	Orten,
1901:	3372	" " "	34 307	" " "	1030	"
1904:	5134	" " "	45 868	" " "	1552	"

Die volle Bedeutung dieser Ziffern würde erst ins Auge fallen, wenn man die Zahl der tariftreuen Firmen und Gehülfsen mit der der überhaupt vorhandenen und speziell mit der Gesamtzahl der organisierten Gehülfsen vergleichen könnte. Nicht nützlich ist es, daß das Tarisamt von dem geographisch und von dem alphabetisch geordneten Verzeichnis der den Tarif anerkennenden Firmen einen vollständigen Abzug jedem organisierten Buchdrucker in die Hand gibt, damit mit dieser „weißen Liste“ genaue Kontrolle gegenüber den Firmen des Buchdruckergerwerbes geübt werden kann, um rückständige oder vertragsuntreue Betriebe gegebenenfalls von der Liste abzusetzen. Hoffentlich ist die Tariforganisation bald so weit, daß sie statt der all umfassenden „weißen“ eine ganz kleine „schwarze“ Liste herausgeben kann, weil die Anerkennung der Tarifgemeinschaft zu einer allgemeinen Selbstverständlichkeit geworden ist.

Zu einer jetzt auch durch die sozialdemokratische und christliche Presse gehenden Notiz, nach welcher in Folge des bekannten Vorgehens des Essener Disverbandes in Sachen der Verteilung der Gewerksvereiner an der dortigen Ersatzwahl zum Reichstage der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Essen III zum deutschen Metallarbeiterverband übergetreten sei, schreibt der „Regulator“:

Vom Uebertritt eines Ortsvereins der Maschinenbauer zum Metallarbeiterverband, der neuerdings erfolgt sein soll, weiß die „Soziale Praxis“ in einer ihrer letzten Nummern zu berichten. Um keine falsche Meinung darüber aufkommen zu lassen, sei nur kurz bemerkt, daß die Angelegenheit sich vor etwa 3/4 Jahren zugetragen hat, daß aber vom Uebertritt eines ganzen Ortsvereins zum gegnerischen Verband garnicht die Rede sein kann. Der Ortsverein Essen III, um den es sich handelt, war vom Generalrat des Gewerksvereins wegen fortwährender Querzweibereitungen aufgelöst worden, ebenso die Verwaltungsstelle der Krankenkasse, deren Mitglieder auf andere Ortsvereine verteilt resp. angewiesen wurden, ihre Beiträge direkt an die Hauptkasse in Berlin abzuführen. Der Wunsch auf Errichtung einer besonderen Verwaltungsstelle wurde abschlägig beschieden, und so ist denn ein Teil der Mitglieder des genannten Vereins aus Unzufriedenheit über diese Vorkommnisse, nicht also wegen grundsätzlicher Differenzen zum Metallarbeiterverband übergetreten. Nebenbei gesagt handelt es sich im Ganzen um etwa 30 Mitglieder, von dem „Uebergang eines großen Organisationsteils“, von dem die „Soziale Praxis“ spricht, kann also gar keine Rede sein.

Auch in der „Bosfischen Zeitung“ Nr. 444 vom 21. September ist eine solche Notiz enthalten, die wohl aus derselben Feder stammt, da sie dieselben Unwahrheiten enthält, wie vorstehend schon der „Sozialen Praxis“ nachgewiesen wurde.

Ueber den Schutz jugendlicher Arbeiter und die Bekämpfung der Schwindsucht veröffentlicht Dr. Friede in dem „Reformblatt für Arbeiterversicherung“ eine lesenswerthe Abhandlung. Er legt dar, mit welcher ungeheuren Mitteln und gleich großem Aufwand von sozialer Fürsorge man heutzutage bestrebt ist, die Opfer unserer verderblichsten Krankheit, der Lungenchwindsucht, ihrem Schicksal zu entreißen. Die Lungenheilstätten, so trefflich sie im Einzelnen wirken mögen, bedeuten nach Ansicht des Verfassers für die große Mehrheit der Erkrankten aber nur eine Etappe auf ihrem ganzen Leidenswege. Sobald der kranke Arbeiter seine Arbeit wieder aufnimmt und in seine ungünstigen Verhältnisse zurückkehrt, dauert es nicht lange und die alten Beschwerden melden sich wieder. Das Ende vom Liede ist die Invalidenrente, und ein großer Aufwand ist nutzlos verthan. Auch bei dem stärksten Zureden wird sich nur selten einer der geheilten Lungenkranken bewegen lassen, auf die Fabrik zu verzichten und eine weniger lohnende, aber gesündere Beschäftigung zu ergreifen. Der Verfasser verlangt daher, daß mit Hilfe des § 139 der Gewerbeordnung diese Personen gezwungen werden, die mit besonderer Gefahr für die Gesundheit verbundenen Betriebe zu meiden. Auch wäre es angebracht, wenn besonders die jugendlichen Personen, die in der Textilbranche Beschäftigung finden wollen, vor ihrem Eintritt in die Fabrik ärztlich untersucht werden sollen.

Das Gespenst einer Tabaksteuer taucht immer und immer wieder auf, und eine tiefgehende Beunruhigung hat besonders die gesammte Tabakverarbeitungsindustrie ergriffen. Eigentlich ist es ja auch nur folgerichtig, daß wenn man dem Volke schon die notwendigen Nahrungsmittel vertheuert, man auch dafür sorgt, daß dem kleinen Manne auch die Genussmittel, die er sich hin und wieder noch leistet, allmählich entzogen werden. Man sieht daraus, wohin uns die jetzige Wirtschaftspolitik führt. Durch alle möglichen Zoll-

schranken und Grenzsperrern werden wir von der Außenwelt abgeschlossen, andererseits baut man Schiffe über Schiffe zum Schutze des deutschen Handels. Und die Kosten müssen in Gestalt von indirekten Steuern die breiten Massen des Volkes tragen! So liegt es auch bei der Besteuerung des Tabaks, der zusammen mit dem Bier schon lange als geeignetes Steuerobjekt angesehen wird. Einsteilen allerdings scheint man es nur auf eine Sonderbesteuerung der Cigaretten abgesehen zu haben, da man sich im Reichsschatkamt sehr wohl bewußt ist, daß ein Vorschlag auf Besteuerung aller Tabakfabrikate gegenwärtig im Reichstage keine Aussicht auf Erfolg hätte. Indessen die Erträge aus einer Cigarettensteuer würden, um einen Ausdruck des früheren Reichsschatksekretärs Freiherrn v. Thielmann zu gebrauchen, nicht genügend zu Buche schlagen, und man würde sehr bald merken, daß die Cigarettensteuer eigentlich nur die Einleitung, einen ersten Schritt auf dem Wege zu einer Besteuerung aller Tabakfabrikate bedeutet. Unseres Erachtens kann auf diese Gefahren nicht früh genug hingewiesen werden, und wir hoffen, daß man auch in parlamentarischen Kreisen sich der Tragweite bewußt wird, welche auch nur eine Cigarettensteuer haben würde. Im Interesse nicht nur der Konsumenten, sondern auch der Tabakverarbeitungsindustrie und der in ihr beschäftigten Arbeiter müssen alle diesbezüglichen Steuerpläne energisch zurückgewiesen werden.

Wohnung und Unterkunft. Der Verein zur Begründung von Ledigenheimen in Charlottenburg, dem zahlreiche Mitglieder der städtischen Körperschaften von Charlottenburg angehören, hat eine „Volkshotel-Aktiengesellschaft Ledigenheim“ mit einem voll eingezahlten Kapital von 80 000 M. ins Leben gerufen. Mit dieser Gesellschaft will der Magistrat einen Vertrag auf folgender Grundlage schließen: Sobald die Aktiengesellschaft 50 000 M. als Sicherheit hinterlegt, ist der Magistrat — vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten — bereit, auf einem städtischen Grundstücke (voraussetzlich Mehringstraße 10) ein Ledigenheim, verbunden mit einer Speisewirtschaft und den erforderlichen Gesellschaftsräumen, zu errichten und auf dreißig Jahre an die Aktiengesellschaft zum Betrieb und zur Bewirtschaftung zu vermieten. Ein zu mäßigem Zinsfuße zugesichertes Darlehen will die Gemeinde zum Bau aufnehmen. Durch die Miete, welche die Gesellschaft zu zahlen hat, sollen die Zinsen gedeckt und außerdem 1 pCt. jährlich zur Amortisation aufgebracht werden. Die Aktiengesellschaft soll das Recht haben, das Ledigenheim jederzeit selbst zu erwerben. Für diesen Fall soll ihr an dem Grundstück, auf dem das Ledigenheim errichtet wird, gegen Zahlung eines jährlichen Erbbauzinses von 300 M. ein Erbbaurecht auf längstens 90 Jahre eingeräumt werden; diese Zahl verringert sich um so viel Jahre, als die Aktiengesellschaft zur Zeit des Erwerbes schon Mietherin des Ledigenheims gewesen ist. Als Erwerbspreis soll der Herstellungspreis des Gebäudes, soweit er nicht schon amortisiert sein wird, gelten; bis zur Höhe von zwei Drittel des Herstellungspreises soll der Erwerbspreis auf das Erbbaurecht hypothekarisch eingetragen und so amortisiert werden, daß er spätestens beim Aufhören des Erbbaurechts getilgt ist. Der Bauplan für das Ledigenheim wird gemeinsam von der Stadt und der Aktiengesellschaft festgestellt. Die Verhandlungen darüber schweben noch.

Zur Frage der Einlegung der Berufung gegen Urtheile des Gewerbegerichts. Nach den Bestimmungen des Gewerbegerichtsgesetzes ist die Berufung gegen Urtheile des Gewerbegerichts nur zulässig, wenn der Werth des Streitgegenstandes den Betrag von 100 Mark übersteigt. Diese Vorschrift gab in folgendem Falle zu Zweifeln Anlaß: Ein Handwerksgehilfe war in eine große Fabrik eingetreten, und da er von weit her engagiert war, war ihm zugesichert worden, er solle nach sechs Monaten eine Reisevergütung von 80 Mark erhalten. Er war indessen noch keine sechs Monate in jener Stellung, als er bereits entlassen wurde und nun Klage er seinen restlichen Akkordlohn im Betrage von 21,20 Mark und ferner die versprochenen 80 Mark Reisekostenvergütung ein. Schon im ersten Termin vor dem Gewerbegerichte ließ der Kläger seinen Anspruch bezüglich der erwähnten 21,20 Mark fallen und der übrige Theil des Klageanspruchs, die erwähnten 80 Mark, wurden ihm zugesprochen. — Die verurtheilte Firma legte Berufung gegen diese Entscheidung ein, die indessen als unzulässig zurückgewiesen wurde, da der Streitgegenstand keine 100 Mark betrage. — Die beklagte Firma hatte eingewandt, daß sei doch der Fall, denn der Geselle habe ja zuerst eine Klage angestrengt, deren Objekt sich auf insgesamt 101,20 Mark belief, und danach bestimmte sich doch die Berufungsmöglichkeit gegen das Urtheil des Gewerbegerichts. Der Gerichtshof war indeß der Meinung, daß unter dem Werth des Streitgegenstandes der abgeurtheilte Streitgegenstand, der Streitgegenstand im Zeitpunkt des Ergehens des erstinstanzlichen Urtheils, zu verstehen sei. Demgemäß war im vorliegenden Falle die Einlegung der Berufung unzulässig.

Uns Essen (Ruhr) erhalten wir folgende Zuschrift: Bekanntlich hatte der christliche Gewerkschaftsführer Seb in Wülheim-Ruhr gegen den Gewerksvereinsbeamten der Maschinenbauer Jakob Essen Klage angestrengt wegen Beleidigung. Vom Schöffengericht in Wülheim wurde Jakob zu 10 M. Geldstrafe oder einen Tag Haft und

in die Kosten des Verfahrens verurteilt, außerdem wurde dem Privatkläger die Publikation des Urteils zugesprochen. Gegen dieses Urteil legte Falob's Berufung beim Landgericht zu Duisburg ein, welches am 27. September vor der III. Strafkammer in dieser Sache verhandelte. Die Verteidigung führte Herr Rechtsanwalt Saul-Duisburg. Die Strafkammer hob nach eingehender Verhandlung das Urteil der Vorinstanz auf und sprach den Angeklagten von dem Vergehen der Beleidigung frei. Die Kosten wurden dem Privatkläger Sek aufgelegt. Das Gericht hielt für erwiesen, daß der Privatkläger Sek Mitglied des Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereins der Maschinenbauer und zu gleicher Zeit Mitglied des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes gewesen sei und in dieser Zeit trotzdem noch für den Gewerkverein eine Festspreche gehalten habe. Kläger behauptet, Beklagter habe ihn dadurch, daß er dieses in einer öffentlichen Versammlung am 12. Februar 1905 gesagt habe, beleidigt und in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt, besonders deshalb, weil er zur Zeit 1. Vorsitzender des christlichen Gewerkschaftskartells war. — Das Urteil der I. Instanz ging damals durch alle Zeitungen, besonders war es die Centrumpresse, welche diesen Fall ihren Lesern zum Besten gab. Hoffentlich nehmen diese Zeitungen jetzt auch von dem freisprechenden Erkenntnis Notiz.

Lokalbeiträge. Unserm in Nummer 36 der „Eiche“ gegebenen Versprechen, die Namen der Ortsvereine, welche auf Grund des Generalratsbeschlusses ihre Lokalbeiträge erhöht oder neu eingeführt haben, fortlaufend zu veröffentlichen, sind wir schon heute in der erfreulichen Lage nachkommen zu können. Es werden ferner erhoben:

- Pro Woche 20 Pf. vom Ortsverein Düsseldorf.
- Pro Woche 5 Pf. von den Vereinen Posen und Schmöln.
- Pro Monat 15 Pf. vom Ortsverein Laffan.
- Pro Monat 10 Pf. vom Ortsverein Altwasser.

I. und II. Agitationsbezirk. Eine Konferenz dieser beiden Bezirke, welche die Provinzen Ost- und Westpreußen sowie Posen umfaßt, findet am Sonntag, den 15. Oktober 1905 in Dirschau im „Restaurant zum deutschen Kaiser“ statt. Als Tagesordnung ist in Aussicht genommen Referate der Kollegen Mroczkowski-Bromberg über: „Die Deutschen Gewerkvereine und die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Osten“, des Kollegen Preuß-Elbing über: „Zweck, Ziel und Leistungen des Gewerkvereins der Deutschen Tischler“ sowie des Kollegen Hollasch-Danzig über: „Die jetzige Agitation in unserm Gewerkverein“. Hieraus folgen Berichte der Delegierten über örtliche Verhältnisse. Der Beginn der Verhandlungen ist auf Vormittag 10 Uhr festgesetzt.

Technisches.

Das Holz.

Von Max Massalski.

(8. Fortsetzung.)

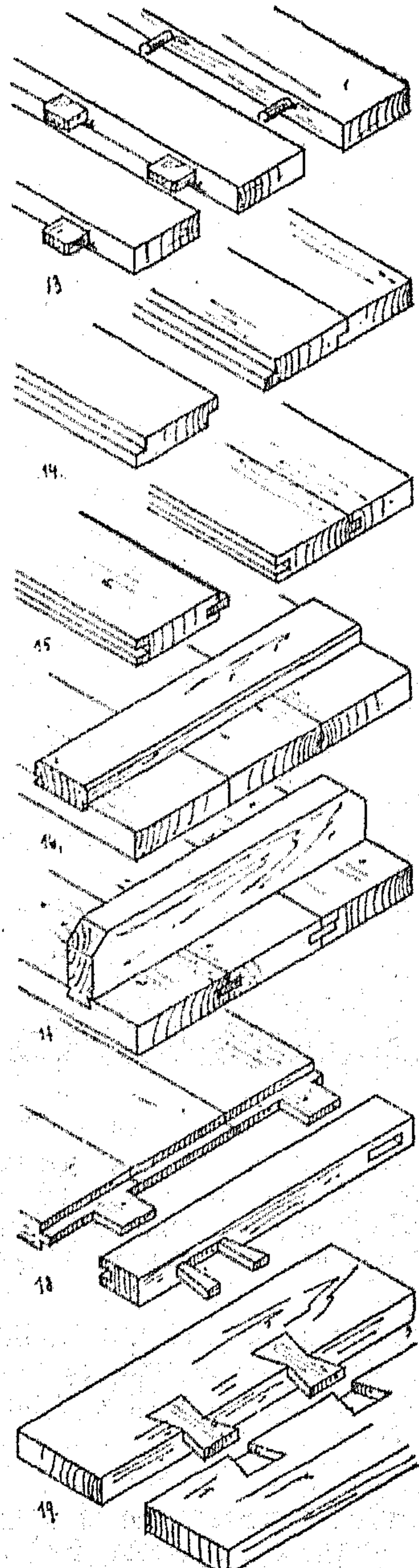
(Nachdruck verboten.)

Holzverbindungen in der Breite.

Wie aus dem letzten Aufsatz ersichtlich, können Holzverbindungen in der Breite durch Verleimen der Fugen hergestellt werden. Nicht immer ist es jedoch zweckmäßig, Keimfugen anzuwenden, weil zum Beispiel an Orten mit starkem Temperaturwechsel das Holz die in der Luft enthaltene Feuchtigkeit sofort aufsaugt und quillt. Ist das betr. Brett von größerer Breite und an den Kanten so befestigt, daß es sich nicht frei bewegen kann, so wird es seine Fesseln mit Gewalt sprengen, um sich ausdehnen zu können. Kann die Feuchtigkeit nur von einer Seite an besagtes Brett gelangen, so wird es nach dieser Seite rund werden. Umgekehrt werden in der Breite verleimte Hölzer, die an den Kanten befestigt sind, wenn sie in trockene Räume kommen, ohne daß sie selbst vollständig ausgetrocknet sind, reißen. Um dem allen vorzubeugen, bringt man die einzelnen Stücke stumpf aneinander und verbindet sie, wie z. B. bei Bretterhüren, durch aufgeschraubte oder eingeschobene Quer- und Strebeleisten, oder aber man verbindet sie durch angearbeitete Verbindungen, wie Zapfen, Dübel (Fig. 13) oder durch Ubersälzen und Spunden (Fig. 14 u. 15). In jedem der angeführten Fälle hat das einzelne Brettstück Gelegenheit, sich auszudehnen oder zu trocknen, ohne daß das angearbeitete Stück dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird, vorausgesetzt, daß bei ganz trockenem Material zwischen den einzelnen Stücken etwas Luft gelassen ist, für den Fall einer späteren Ausdehnung. Von den letztgenannten Verbindungen sichern die durch Dübel oder Zapfen hergestellten gegen ein Verschieben, bieten aber beim Nachtrocknen im Gegensatz zu den übersälzten oder gespundeten Brettern eine durchsichtige Fuge. Man wendet erstere beiden Verbindungen deshalb auch nur da an, wo eine sichtbare Fuge entstehen kann, oder wo man Gelegenheit hat, durch Zusammenreiben den Schaden wieder weilt machen zu können. In der Bautischlerei wird meistens die Verbindung durch Spunden bevorzugt, weil z. B. bei Holzverklagen, Wänden, Decken, Fußböden zc. einerseits absolute Undurchsichtigkeit erreicht werden muß, andererseits die Flächen zu groß sind, um verleimt werden zu können. Das Spunden des Holzes wird auf zweierlei Weise, und zwar durch eine angearbeitete oder durch eine eingeschlagene Feder erreicht, im letzteren Falle müssen beide gleich-

mäßig ausgenutet und mit einer der Nutstärke entsprechenden Feder versehen werden, die entweder aus Lang-, Hirn- oder schräges Holz geschnitten werden kann. Je schmaler die einzelnen Bretter einer solchen Wand zc. sind, je weniger werden die Fugen sich markieren, weil schmale Bretter prozentual weniger schwinden als breite. Man kann das unangenehme Auffallen dieser Fugenbildung dadurch mindern, daß man die Fugen mit einem Profil versieht, und bewirkt dadurch auch, daß große Flächen durch profilierte Fugen belebt werden und nicht mehr so eintönig wirken.

Bei einigen Arbeiten, welche gespundete Fugen verlangen, die immer dicht bleiben müssen (breite Lattebretter, Schwellen, Arbeitstischblätter) wird außer der angearbeiteten Verbindung noch das Verleimen angewendet; die Fugen müssen jedoch vor dem Federn sehr sauber gefügt und beim Verleimen gut gewärmt werden. Die Feder ist beiderseitig einzuleimen.



Breite Flächen, die nicht als Füllung durch die Nut in der Bewegung beschränkt sind, erhalten meist eine weitere Befestigung durch eingeschobene Querleisten, sogen. Gratleisten, die je nach ihrem Zweck flach oder von der hohen Kante eingeschoben werden können (Fig. 16 u. 17). Die Gratleisten sind im Gegensatz zu den nachbeschriebenen Hirnleisten (Fig. 18) eine sehr solide Verbindung, vorausgesetzt, daß sie gewisse Abmessungen nicht überschreiten. Um ein Beispiel anzuführen, darf eine Gratleiste, die 26 mm stark ist und in 26 mm starkem Holz eingeschoben werden soll, bei einer 8—9 mm tiefen Gratnut höchstens 6 cm breit sein. Stärkere Hölzer erhalten eine etwas tiefere Gratnut, dementsprechend wird die Leiste stärker und auch verhältnismäßig breiter. Man sollte eine Gratleiste niemals breiter als höchstens 8 cm machen, weil dieselbe beim Nachtrocknen zuviel schwindet und locker wird; auch darf man die Gratleiste nicht übermäßig fest eintreiben, weil sonst der Boden der Länge nach höhl wird. Es ist unbedingt nötig, den Grat doppelseitig anzustoßen, zumal bei hochkantig eingeschobenen Leisten, weil sich der einseitige Grat herausdrücken läßt; letzteren wendet man bequemlichkeits halber bei Regalen zc. an, weil für die in Frage kommenden Seiten und Böden sich gegenseitig grade halten müssen und ein Herausdrücken durch den doppelseitigen Halt unmöglich ist. Niemals dürfen Gratleisten eingeleimt werden, weil sie sonst ihren Zweck,

breite Werkstücke grade zu halten und ihnen die Möglichkeit zu bieten, zu trocknen und zu quellen, verfehlen.

Eine weniger zu empfehlende Holzverbindung, die im Übrigen denselben Zweck erfüllen soll, wie die Gratleiste, ist die Hirnleiste (Fig. 18). Dieselbe ist an den Hirnkanten der Bretter auf verschiedene Weisen angearbeitet und wird meistens an den Parquettafeln verwendet. Ihre Befestigung erfolgt auf mehrere Arten: Erstens auf Nut und Feder mit angearbeiteter Feder, die wiederum an der Leiste oder an der Platte sitzt, oder mit eingeschlagener Feder, zweitens mit Nute, Feder und Zapfen (Fig. 18) und drittens stumpf (winklig oder schräg) verleimt. In allen Fällen, in denen Hirnleisten zur Verwendung kommen, muß gut gepflegtes, alles Holz zur Arbeit genommen werden, denn wenn die Flächen nach dem Verleimen nachtrocknen und die Hirnleisten sind gut befestigt, so müssen die Arbeiten windschief werden. Der Grund ist darin zu suchen, daß die Mitte der Holzfläche zusammen trocknen kann, während die Enden durch die Hirnleisten darin behindert werden. Da man aber den Trockenprozeß nicht verhindern kann, so muß sich das Holz an den Enden herumwerfen und zwar entgegengesetzt zu einander. Bei einigen Arbeiten z. B. Schiebern an Buffels zc. werden die Hirnleisten stärker gemacht, wie die Füllung, die an der Vorderkante durch ein eingeleimtes Stück verdoppelt wird und dadurch ein rahmenartiges Aussehen erhält. Der Vortheil liegt darin, daß sich der Schieber besser ausziehen läßt, weil er eine geringere Reibfläche bietet.

Eine weitere Verbindung im obigen Sinne sind die eingelassenen Schwabenschwänze; man wendet sie jedoch kaum noch an, weil der Nutzen derselben ein zu geringer ist. (Fig. 19.)

Die soziale und ethische Bedeutung des handwerklichen Unterrichts.

Von Ernst S. Nidel.

[Nachdruck verboten.]

Die Art im Haus erspart den Zimmermann! Wo sind die Zeiten geblieben! Die großen Fabriken ersetzen Alles! Unsere Jugend kennt weder Rohstoffe noch Herstellungsart, denn im Hause der Eltern, zumal in der Großstadt, wird nichts von alledem gelehrt, was das praktische Leben mit sich bringt. Darum tragen sich hervorragende Männer in Deutschland mit dem Gedanken, dem handwerklichen Unterricht in unseren Schulen eine nicht obligatorische, sondern fakultative Bedeutung zu geben. Die Hand ist eines der edelsten Werkzeuge, dessen sich der Mensch bedienen kann, um die in ihm schlummernden Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Und je geschickter diese Hand mit jeglichem Material umzugehen versteht, um so mehr wird sich die Allgemein-Wertschätzung des Menschen heben! Welch' anderer Zweig des praktischen Arbeitslebens wäre geeigneter, alle Forderungen dieses Gebietes zu erfüllen, als das handwerkliche Arbeitsgebiet. Mit Schnitzmesser, Säge, Bohrer und Feilen zc. nach eigenem Plan ein kleines in sich abgeschlossenes Kunstwerk zu schaffen, welche reiche Quelle reiner Freude fließt da Jedem zu, der da den Willen hat.

Unsere Jugend aber soll in energischer Weise angehalten werden, sich einen offenen Blick für die Erscheinungen des modernen Lebens zu bewahren und dieses Ziel muß die Aufgabe des handwerklichen Unterrichts sein. Ein mechanisches Handwerk haben wir nicht mehr, denn die viel billiger und exakter arbeitenden Maschinen haben die Duzendwaare-Handarbeit völlig verdrängt. Demnach bleibt das kunstgewerbliche Handwerk übrig und hier ist es eine wahre Freude zu konstatieren, welche außerordentlichen Fortschritte gerade unsere deutschen Handwerker gemacht haben. In den intelligenteren jüngeren Deuten werden durch geeigneten Unterricht oft latente Fähigkeiten geweckt, die oft manches schöne Talent zu Tage bringen. Haben doch unsere Hohenzollernkönige allesamt ein Handwerk erlernen müssen, denn die hohen Väter huldigten dem gerechten Grundsatz: „Nur, wer selbst zu arbeiten versteht, darf mit Recht befehlen.“ Keinem später dem Studium obliegenden Manne wird es schaden, wenn er als Knabe recht gewandt in einem Handwerk war. Luther hatte bekanntlich seine freien Stunden, die ihm sein angestrengtes Studium ließ, mit Tischlerarbeiten ausgefüllt, er konnte ganz meisterlich mit Hobel und Säge umgehen und hat manches Hausgeräth für seine Wirtschaft angefertigt, an dem Katharina von Bora ihre Freude hatte. Der größte englische Staatsmann Gladstone erholte sich nach heißem Studium in seiner riesigen Bibliothek, die mehr als 90000 Bände umfaßte, bei schwerer Handwerksarbeit. Warum also sollen unsere höher gebildeten Knaben nicht auch den unendlichen Segen kennen lernen, der in der Arbeit liegt? Und dann wird es sich auch seltener zutragen, daß die „Kopfarbeiter“ mit Verachtung auf die „Handarbeiter“ herabsehen, denn wer zuerst die Schwierigkeiten, die mit der Ausübung jeder das Niveau des Mittelmäßigen übersteigenden handwerklichen Arbeit verbunden sind, in allen Einzelheiten kennen gelernt hat und den Werth der selbstschöpferisch schaffenden Arbeit am eigenen Leibe erprobt hat, der wird kaum noch den Muth haben, die kunstgewerbliche, sowie die einfache Handarbeit mit Geringschätzung zu betrachten. Das moderne Leben erfordert durchaus praktische Männer, die in allen Situationen des Daseins ihren Mann stehen und die volle Verantwortung für ihre Thaten übernehmen.

Unsere Industriellen und Kaufleute bewegen die Welt, sie bilden neue Welten, lassen alte sterben, sie tragen zur Veränderung des Globus den Löwenantheil bei. Jedoch aus Kaufleuten allein kann die Welt nicht bestehen, wir brauchen auch ein Gelehrtenthum, aber ein „praktisches“.

Fachjuristen können gewiß im römischen Recht zu Hause sein, oft hat aber ein biederer Tischlermeister, der nebenbei Stadtverordneter ist, in Rechtsfragen gesunderen Menschenverstand als dieser hochgelehrte, lateinsprechende Jurist. Das sind keine Phrasen, das praktische Leben kann tausend solcher Fälle aufzählen.

Aus den Ortsvereinen.

Liebau. Am Sonntag, den 24. September, Nachmittags 2 Uhr, hielt unser Ortsverein eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher der Agitationsleiter des VIII. Bezirks, Kollege Kerner-Bangendöls, einen Vortrag hielt über die Nothwendigkeit und Pflicht der Arbeiter, sich zu organisiren. Der Besuch der Versammlung war unserer Mitgliederzahl entsprechend ein recht zahlreicher. Referent gab zunächst die Verhältnisse des verflochtenen Streiks der Weberarbeiter in Weizenfels bekannt und unterzog dann die wirtschaftlichen Verhältnisse Schlesiens einer Besprechung, hierbei besonders die erhöhten Fleischpreise eingehend kritisch. Aus diesem Grunde sei vor allen Dingen die Erhöhung der Löhne dringend nothwendig. Es sei Pflicht eines jeden Arbeiters, sich einer Organisation anzuschließen, denn nur durch gemeinschaftliches Vorgehen könne die unhaltbare Lage der Arbeiter gebessert werden. Ganz besonders wurden die Verhältnisse hier am Orte besprochen, welche bezüglich der Preise für Lebens-

mittel und Mieten mancher Großstadt gleichkommen. Nachdem noch einige Werkstattangelegenheiten zur Besprechung gebracht, wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heutige außerordentliche Mitgliederversammlung des Ortsvereins der Tischler Liebau erklärt sich mit den Ausführungen des Agitationsleiters Kollegen Kerner-Bangendöls voll und ganz einverstanden und ersucht die Gewerkevereinsleitung, mit allen Kräften den Wucherungen mit den Fleischpreisen energisch entgegenzutreten. Die Versammlung verspricht, die Agitation für unsere Organisation energisch zu betreiben und erkennt an, daß durch die Einführung des Vertrauensmännersystems eine Erstarkung unseres Vereins eintreten wird, wodurch bedingt, daß auch hier am Orte bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen eintreten werden. Jeder Kollege erklärt, mit neuen Kräften sich unserer Organisation zu widmen mit dem Sinnpruch: Einigkeit macht stark!“

Hierauf erwähnte Kollege Kerner die Kollegen, fest und treu zu unserer Sache zu halten und sich eifrig an der Agitation zu betheiligen. Darauf wurde die interessant verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden um 6 Uhr geschlossen. An dieser Stelle sagen wir unserem Agitationsleiter Kollegen Kerner den herzlichsten Dank für seine Mühewaltung. **Paul Herden, Sekretär.**

Königsberg i. Pr. Der hiesige Ortsverein hielt am 16. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: Mitgliederabstimmung über Erhöhung der Beiträge für den Gewerkeverein. Von 32 anwesenden Mitgliedern stimmten 22 für und 10 gegen die Erhöhung der Beiträge, gleichzeitig aber mit dem Antrag, den Extrabeitrag mit der 36. Woche zu beschließen, denn wenn es so weiter geht, behalten wir bald keine Mitglieder. 4 Mitglieder haben ihren Austritt aus dem Gewerkeverein erklärt und es ist zu befürchten, daß noch mehr dasselbe thun. Neue Mitglieder anzuwerben hält aber sehr schwer, da wir ihnen ja nicht einmal sagen können, wie hoch unser Beitrag in der nächsten Woche ist. Da nun in manchen Gegenden die Klassen mehr ausgenutzt werden, wir aber hier im fernen Osten nicht dazu kommen, so wären wir dafür, den Beitrag stufenweise einzuführen. In unserm Ortsverein haben wir viele alte Mitglieder, die seit der Gründung des Vereins demselben angehören, aber noch nie eine Unterstützung gebraucht haben. Tritt nun einer von ihnen mit der Bitte um eine Unterstützung aus dem Hilfsfond heran, so wird dieselbe einfach ohne jede Begründung abgelehnt. Daß dadurch die Mitglieder nicht sehr erfreut sind, ist wohl selbstverständlich, auch bekommen andere Organisationen Wind davon und nutzen dieses zu ihrem Vortheil aus. Deshalb ersuchen wir den Generarath, unsern Ortsverein mit mehr Rücksicht zu behandeln, da wir ohnehin schon einen schweren Stand haben. **Der Aussch.**

Stafsfurt. Trotz den Bemühungen des Ausschusses und trotz der wichtigen Tagesordnung war unsere außerordentliche Monatsversammlung doch nicht so zahlreich besucht, als dies eigentlich nothwendig wäre. Nachdem in derselben die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, referirte der Vorsitzende über den Antrag des Generaraths betreffend Erhöhung der Wochenbeiträge von 20 auf 25 Pfg. In der Diskussion darüber wurde von mehreren Kollegen die Erhebung von Extrabeiträgen bemängelt. Vehhaft wurde die Frage erörtert, ob der Generarath nach Erhöhung der Beiträge auch noch das Recht habe, Extrabeiträge auszuscheiden. Es sei doch Thatsache, daß die kleineren Vereine verhältnismäßig weniger gebrauchen als die größeren und richtiger wäre es auch, diese lernen sich etwas mehr nach der Decke zu strecken. Diesen Ausführungen entgegen schilderte Genosse **Albrecht**, wie sehr die Klasse in Anspruch genommen würde und wie leicht wir auch hier in einen Streit oder sonst dergleichen verwickelt werden könnten. Er empfahl, dem Antrage des Generaraths zuzustimmen. Für Geld müßte gesorgt werden, wenn den Mitgliedern ihr Recht werden und die Organisation leistungsfähig bleiben soll. Von einigen Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, für die Erhöhung der Beiträge, aber für Falllassen der Extrabeiträge zu stimmen. Bei der Abstimmung waren alle Anwesenden dafür. In Punkt Verschiedenes waren noch verschiedene Schreiben eingegangen und kamen selbige zur Diskussion. Allen gerecht zu werden geht wohl nicht an, und jeder Wunsch kann nicht erfüllt werden. Uebrigens heißt es etwas warten und sehen, was uns die kommende Zeit lehrt. Als sämtliche Sachen erledigt waren, sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, unser Gewerkeverein möge blühen und gedeihen und schloß hierauf die Versammlung um 11 Uhr. **G. A.**

Freiburg. Die außerordentliche Mitgliederversammlung unseres Ortsvereins am 24. September war gut besucht. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe um 11 Uhr Vormittags und gab einen kurzen Bericht über die Vohnbewegung am Orte, bei dieser Gelegenheit die Kollegen auffordernd, falls es zu ernstlichen Differenzen mit den Unternehmern kommen sollte, vor allen Dingen die Ruhe zu bewahren. Sodann erhielt Kollege **Bambach-Berlin** das Wort zu seinem Vortrage über Extrabeiträge und deren Nutzen. Derselbe erläuterte in sachlicher Weise die Klassenverhältnisse unseres Gewerkevereins sowie die Leistungen der Klasse in den Jahren 1904 und 1905. Durch die vielen Ansprüche an die Organisation sei unser Vermögen gesunken und konnte nur durch Extrabeiträge wieder ergänzt werden, doch sei bestimmt zu hoffen, daß die durch allgemeine Mitgliederabstimmung erfolgte Erhöhung der Beiträge fernerhin Extrabeiträge überflüssig mache. Nach Schluß des Vortrages, welchem die Mitglieder die größte Aufmerksamkeit schenkten, wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute im Vereinslokal hier selbst tagende Mitgliederversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Generalsekretärs Kollegen **Bambach**...

einverstanden, erkennt die Verechtigung der Erhebung der Extrabeiträge an und bedauert das Vorgehen und den Beschluß des Ortsvereins in Görlitz."

Hierauf dankt Kollege Richter-Striegau für das Vertrauen, welches ihm durch die Wahl als Agitationsleiter geschenkt wurde, und verspricht, dasselbe in allen Angelegenheiten zu rechtfertigen. Zum Schluß fordert Kollege Wambach die Anwesenden auf, fest und treu zum Gewerbeverein zu halten und tüchtig zu agitieren, denn je größer die Organisation, desto nachdrücklicher könne dieselbe die Interessen der Kollegen vertreten. Schluß der Versammlung 1 Uhr.
E. Pohl.

Girschberg. Das famose Anschreiben des Ortsvereins Görlitz in Sachen Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung und Verweigerung der Zahlung der vom Generalrathe ausgeschriebenen Extrabeiträge fand auch in unserer letzten Mitgliederversammlung die gebührende Zurückweisung. Mit Entrüstung nahm die Versammlung Kenntniß von dem ungenossenschaftlichen und statutenwidrigen Vorgehen der dortigen Kollegen und lehnte die gestellten Anträge mit Einstimmigkeit ab.

Berlin. Zu dem in Nr. 39 der „Eiche“ enthaltenen Bericht des Ortsvereins Berlin I und der angenommenen Resolution nebst Zusatz haben Unterzeichnete Nachstehendes zu bemerken: Wir weisen den darin enthaltenen Vorwurf als vollständig unbegründet zurück, weil wir uns bewußt sind, stets im Interesse der betheiligten streikenden Mitglieder gehandelt zu haben. Als Vertreter für Arbeitswillige waren wir natürlich nicht zu haben. Es wäre uns ein Leichtes, an dieser Stelle auf die besprochene Angelegenheit näher einzugehen, und wenn wir dieses unterlassen, so geschieht es sicher nicht unserm Willen. Die zur Zeit abgehaltenen Versammlungen haben jedem Mitgliede Gelegenheit geboten, Kritik an der Thätigkeit der betr. Kommissionsmitglieder zu üben und fragen wir, warum ist dieses nicht geschehen? Wünschen die Mitglieder des Ortsvereins Berlin I Aufklärung über das Verhalten einzelner ihrer Mitglieder, so sind wir gern bereit, in der Versammlung zu erscheinen und billen um gest. Benachrichtigung.
Wilh. Wolff, Vertreter der Ortsvereine Berlins und Umgegend beim Streik der Musikinstrumenten-Arbeiter.
W. Sanbke, Paul Fenger,
Mitglieder der damaligen Behner-Kommission.

Biberach a. d. Alb. Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen beging am Sonntag, den 24. September im „Gasthof zum Biber“ das Fest seines 25 jährigen Bestehens in gemüthlicher Weise. Zu dieser Feier hatten sich eingefunden die Kollegen Fallscheer, Herrmann und Bette aus Ulm, ersterer als Festredner, sowie auf Einladung unsere Brudervereine, insgedessen der Besuch ein sehr zahlreicher war. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Kupp die Gäste mit herzlichen Worten begrüßt hatte, brachte Kollege Boll einen von F. Rodenknecht gedichteten Prolog zum Vortrag. Hierauf hielt Kollege Fallscheer-Ulm, auswärtiges Generalrathemitglied, nachdem er die Glückwünsche des Generalraths sowie des Ortsvereins Ulm dargebracht hatte, eine sehr inhaltsreiche Festrede, welche von allen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde. Der Vorsitzende des Ortsvereins der Tischler Ulm, Kollege Herrmann, sowie Kassirer Kollege Bette-Ulm, beglückwünschten den Verein mit anerkennenden Worten. Herr Fugnet, früherer Vorsitzender unseres Vereins, gratulirte in eigener Person. Der Verbandsvorsitzende Herr Gröber, sowie der Vorsitzende des Gewerbevereins der Maschinenbauer Herr Krug-Biberach, brachten ebenfalls ihre Glückwünsche dar. Von Kollegen Bleicher und Dürr-Augsburg lief ein Glückwunschtelegramm ein. Ein gutgewähltes Programm des Sängerbundes, unter Leitung des Herrn Lehrer Kieß, wurde mit Bravour durchgeführt, ebenso leistete die Musik sehr Vorzügliches. Auch an Declamationen ernstem und heiterem Inhalts fehlte es nicht, und brachten die Genossen Boll, Triebert, Knöpfle, Krug und Fallscheer sehr Gediegenes zum Vortrag. Den Thätigkeitsbericht erstattete Herr Kassirer Schuwerl in sehr eingehender Weise; darnach ist der Verein am 1. Oktober 1880 mit 17 Mitgliedern ins Leben getreten, von den Gründern gehören nur noch 3 dem Verein an, nämlich Jos. Scheffold, M. Maier und A. Baler, ersterer war auch unser erster Kassirer. Die Agitation ging Anfangs sehr schwer vorwärts und ein wirklich nennenswerther Aufschwung derselben erfolgte erst, als Herr Fugnet als Vorsitzender in den Ausschuß gewählt wurde. Derselbe legte großen Eifer und Opfermuth an den Tag, gründete kurz darauf die hier so segensreich wirkende Doktor- und Medizinkasse, sowie auch den Sängerbund der Gewerbevereine. Derselbe hält, trotzdem er jetzt schon lange Arbeitgeber ist, die Gewerbevereine hoch und beehrt dieselben bei jeder Gelegenheit durch sein Erscheinen. Ihm sei für das Wohlwollen an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Auch der jetzige Ausschuß, sowie ein großer Theil der Mitglieder ist stets bemüht, den Verein auf der Höhe zu erhalten. Das beweist auch die Versammlung, in der über die Beitragserhöhung um 5 Pfg. abgestimmt wurde, und unsere Mitglieder lieber für 10 Pfg. Beitragserhöhung gestimmt hätten, um den Gewerbeverein leistungsfähiger zu machen, und um endlich einmal diesbezüglich Ruhe zu bekommen. Ein Beweis der Opferwilligkeit unserer Mitglieder. Zum Schluß sprach der Vorsitzende dem Festredner, Herrn Fallscheer, namens der Festversammlung den besten Dank aus, sowie auch denjenigen Mitgliedern, die bald nach der Gründung des Vereins beigetreten sind,

von welchen eine große Zahl anwesend waren. Ein brausend Hoch galt denselben, wie auch den drei Gründern. Zugleich wurde auch denjenigen Mitglieder, welche seit dieser Zeit gestorben sind, durch Erheben von den Sigen gedacht. Erst spät Abends, als der letzte Zug uns die Ulmer Genossen entführte, trennte man sich. Der Ortsverein der Tischler aber wird sich noch lange dieser schönen und erhebenden Feier mit Genugthuung erinnern. Herrn Fallscheer sagen wir aber auf diesem Wege nochmals besten Dank.

Georg Wiedersack, Sekretär.

Literarisches.

Unsere Ortsvereinsausschüsse empfehlen wir bei Ergänzung der Vereinsbibliotheken folgendes Verzeichniß der im Verlage des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221—223 erschienenen Schriften beachten zu wollen.

- Festschrift zum 70. Geburtstage des Anwalts von Karl Sahn und Karl Goldschmidt. Preis 10 Pf.
 - Verbandstagsprotokoll von Hannover. Preis 50 Pf.
 - Leitfaden zum Gewerbegerichtsgesetz von Dr. Max Girsch. Preis 30 Pf.
 - Begleiter durch die Unfallversicherungsgesetze von Karl Goldschmidt. Preis 30 Pf.
 - Der gesetzliche Arbeiterschutz im Deutschen Reich von Dr. Max Girsch. Preis 30 Pf.
 - Fragebüchlein zum Invalidenversicherungsgesetz von Karl Goldschmidt. Preis 30 Pf.
 - Supferdruckbild des Verbandsanwalts Dr. Max Girsch 160 x 230 mm. Preis 50 Pf.
 - Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerbevereine. — Festschrift zum 25 jährigen Jubiläum der Deutschen Gewerbevereine (Girsch-Dunder) von Dr. Max Girsch. Preis 1 Mt.
 - Vollk-Wirtschaftslehre von Dr. E. F. Fuchs. Preis 80 Pf.
 - Thätigkeit und Entwicklung der Deutschen Gewerbevereine (Girsch-Dunder). Bericht an den Verbandstag von Karl Goldschmidt. Gratis.
 - Die Einführung von Arbeitskammern in Deutschland. 2 Referate von Karl Goldschmidt-Berlin und Johann Dornblüth-Bromberg. Gratis.
 - Arbeiterschutz in der Heimarbeit. 2 Referate von L. Winter-Berlin und F. Berndt-Dresden. Gratis.
 - Tarifverträge und Koalitionsfreiheit. 2 Referate von Karl Sahn-Burg und J. D. Käser-Nürnberg. Gratis.
 - Arbeiterschutz, insbesondere Maximalarbeitstag, vom Standpunkte der Deutschen Gewerbevereine von Dr. Max Girsch. Preis 20 Pfg.
 - Die Deutschen Gewerbevereine, die Besserung der Arbeitsverhältnisse und die Sozialpolitik von Dr. Max Girsch. Gratis.
 - Die Bücher zu 30 Pf. kosten in Partien freigewählt zusammengestellt 10 Stück 2,50 Mt., 20 Stück 4,25 Mt. und 50 Stück 10 Mt.
- Das Geld muß bei der Bestellung mit eingesandt werden an Verbandskassirer Rud. Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221—223.

Briefkasten der Redaktion.

F. K. in B. Die weitere Mitgliedschaft eines solchen Kollegen in die Zuschußklasse wäre nur dann möglich, wenn derselbe schon länger als 2 Jahre der Klasse angehört hat. Auch die Weiterführung in der Begräbniskasse sowohl des Mitgliedes als auch dessen Frau resp. Tochter ist zulässig.

Ämtlicher Theil.

Aus der 66. Bureauführung vom 2. Oktober 1905.

Nach Kenntnißnahme der Berichte der Kollegen Wambach und Kenner und dem Antrag des letzteren beschließt das Bureau in Vollmacht des Generalraths das Mitglied 2795 Gröber-Görlitz auf Grund des § 6 Abs. 2 a l o des Gewerbevereinsstatuts aus dem Gewerbeverein auszuschließen.

Die Wahlen eines Sekretärs und Kassirers in Göhritz werden Namens des Generalraths resp. Vorstandes bestätigt.

Uebersiedelungsbeihilfe erhält: 5928 Nutt-Berlin (Fabrik- und Modelltischler) von Sietlin für 135 Alm. für die Frau 2,70 Mt., ein Kind 2,70 Mt., zwei Kinder 2,70 Mt., Beihilfe zur Uebersiedelung der Wirtschaft 17,50 Mt., in Summa: 25,60 Mt.

Streik- bezw. Aussperrungsunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mt., erhalten: in Düsseldorf; 1391, 7972, 16 026 und 18 967 vom 25. 9.; — Zürich 2500, 13 066 vom 25. 9., 2436 vom 27. 9., 18 664 vom 28. 9. (Es wird bemängelt, daß bei den Anträgen die Unterschrift des Vorsitzenden fehlt); — Spandau 18 045 vom 2. 10.; — Worms 12 164 25. 9. — Siegnitz 19 622 vom 18. 9. (pro Tag 1 Mt.); — Berlin (Modell- und Fabriktschler) 13 303, 16 729, 17 046, 17 298, 17 301, 17 305 vom 2. 10.; — Bei einer Meldung des Mitgliedes 10 821 Nowawes vom 25. 9. fehlt Antrag sowie jede nähere Angabe, die hiermit eingefordert wird; — Berlin (Moabit) 779 vom 2. 10.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mk., erhalten: Bei 11 446 Böhmische-Rothenthal ist die Unterstützung vom 14. 9. an zu rechnen. Für die Reisefrage ist Unterstützung nicht zu zahlen. In Arbeit. 11 905 Ruschkiwiz-Berlin (Moabit) am 25. 9.; — 2233 Weithaas-Erlangen am 26. 9.; — 2487 Lang-Fürth am 22. 9.; — 2439 Simmelsehr-Fürth am 28. 9.; — 12 590 Sagemeister-Stettin-Dredow am 20. 9.; — 13 741 Janell-Rathenow am 2. 10.; — 10 748 Lingstädt-Wütow am 20. 9.

Nach Streit. In Düsseldorf: 9301, 13 029, 18 614 am 25. 9.; 8663, 18 615 am 26. 9.; — 17 877, 13 520, 10 915, 16 027, 18 967, 13 439, 19 342, 19 761 am 2. 10., letztere drei durch Abreise; Siegnitz 3986 und 19 622 am 22. 9.

H. Bahlke, Vorsitzender. W. Zieffe, Schatzmeister. P. P. Gumbach, Generalsekretär. Im Bericht der 65. Bureaukongregation muß es statt 15 192 Berlin (Moabit) — Berlin (Nord) heißen.

Bekanntmachung.

Der Antrag des Gesamtgeneralrats, die Erhöhung der Beiträge um 5 Pfennig betreffend, ist durch allgemeine Mitgliederabstimmung mit großer Majorität angenommen.

Der Beschluß tritt mit der 40. Woche in Kraft und beträgt von dieser Woche ab der **Gewerkvereinsbeitrag 25 Pfennig**. Die am 4. August ausgeschriebenen Extrabeiträge werden von der 40. Woche ab nicht mehr erhoben.

Im Interesse einer leichteren und übersichtlicheren Kassensführung werden die Mitglieder ersucht, bis einschließlich 39. Woche, sämtliche Reste, sowohl laufende als auch Extrabeiträge, zu begleichen.

Für den Generalrat:

H. Bahlke, Vorsitzender. W. Zieffe, Schatzmeister. P. P. Gumbach, Generalsekretär.

Zur Beachtung!

Für jedes Mitglied der Ausschüsse unserer Ortsvereine liegt dieser Nr. 40 der „Eiche“ die „Amtliche Beilage“ bei, enthaltend die Nummern der eingetretenen als auch gestrichenen Mitglieder. Jedem Ausschußmitgliede ist ein Exemplar sofort einzuhandigen. Das Bureau.

An die Herren Ortsvereinskassierer.

Da in einigen Ortsvereinen sich noch Mitglieder befinden, welche mit dem Zahlen der Beiträge sowie Extrabeiträge im Rückstande sind, so werden hiermit die Herren Kassierer auf das bestimmteste angewiesen, die restierenden Beiträge im Abschluß September welcher bis zum 10. Oktober dem Bureau eingesandt sein muß in Einnahme zu stellen.

Sollten die säumigen Mitglieder dieser Aufforderung nicht Folge geben, so muß unwiderruflich die Streichung erfolgen.

W. Zieffe, Schatzmeister.

Quittungs-Tabelle

über eingesandte Gelder von Mitgliedern der Hauptkasse für die Zeit vom 1. September bis 30. September 1905.

(Für den Gewerkverein gelten die ersten, für die Zuschuß-Kranken- bezw. Gewerkvereins-Begräbniskasse die in (—) beigefügten Zahlen.)

Wulff-Tempelhof 1,20 (3,42—1,20), — Strauch-Forstheim 3,10 (6,75) sowie 8 Extrabeitr., — Urban-Spremburg 2,20 sowie 8 Extrabeitr., — Beutler-Solingen 1,00 (2,25—0,65) sowie 7 Extrabeitr., — Demanowski-Al-Larpen 2,05 (2,97) sowie 8 Extrabeitr., — Odrowski-Elz 3,50 sowie 8 Extrabeitr., — Scholl-Grünstadt 1,40 (3,15) sowie 1 Extrabeitr., — Stiglmeier-Weingarten 2,45 (4,95—1,10) sowie 8 Extrabeitr., — Brandi-Kupferdreh 1,00 (2,25—0,65) sowie 5 Extrabeitr., — Runge-Biebrich 1,60 (4,56—0,40) sowie 5 Extrabeitr., — W. Fauf-Ochsenfurt 1,00 (2,25) sowie 5 Extrabeitr., — Aug. Fauf-Ochsenfurt 0,80 (1,80) sowie 3 Extrabeitr., — Ab. Fauf-Ochsenfurt 0,80 sowie 3 Extrabeitr., — van de Bahn-Neckarsulm 0,80 (1,80) sowie 3 Extrabeitr., — Feld-Neckarsulm 0,80 (1,80) sowie 3 Extrabeitr., — Diederich-Freienwalde 3,00 (6,30—0,70) sowie 8 Extrabeitr., — Guske-Pirmasens 0,80 (1,32) sowie 4 Extrabeitr., — Magg-Mainz 1,40 (3,15) sowie 4 Extrabeitr., — Dietrich-Biehla (—0,96), — Albrecht-Sangenau 0,80 (1,80), — Feste-Treptow (Mega) 0,80 (1,32) sowie 3 Extrabeitr., — Emich-Oberramstadt 1,80, — Pfisch-Neckarsulm 0,80 (1,80) sowie 3 Extrabeitr., — Türpe-Berlin (3,60—0,40), — Ludwig-Torgelow 2,05 sowie 8 Extrabeitr., — Dietrich-Biehla 2,40 (—1,20) sowie 5 Extrabeitr., — Seemann-Reichenau 1,40 (3,15) sowie 6 Extrabeitr., — Storz-Arnswalde 0,80 sowie 6 Extrabeitr., — Sell-Buchholz 1,20 (2,70) sowie 6 Extrabeitr., — Aufrecht-Göppingen 1,50 (1,98) sowie 8 Extrabeitr., — Zeratsch-Pirna 4,05 sowie 8 Extrabeitr., — Böhme-Trossingen 3,85 (7,20) sowie 8 Extrabeitr., — Schmidt-Mheydt 1,60 (2,64—0,40), — Hays-Mheydt 1,20 (1,98—0,90) sowie 3 Extrabeitr., — Eichmann-Wülfel 1,40 (3,15—0,35), sowie 4 Extrabeitr., — Ab. Fauf-Ochsenfurt 0,80

(1,56) sowie 3 Extrabeitr., — Klein-Mewe 0,20, — Oberdörster-Neuß 3,20 sowie 5 Extrabeitr., — Preißner-Neuß 3,20 sowie 5 Extrabeitr., — Tribenack-Gera 1,40 (1,26—0,30) sowie 2 Extrabeitr., — Kolek-Ghoszka 1,60 sowie 8 Extrabeitr., — Dolack-Mewe 0,20, — Schmidt-Penzig 2,60 (5,85—0,65) sowie 8 Extrabeitr., — Pommer-Gera 1,60 (1,68) sowie 6 Extrabeitr., — Schäufele-Annweiler 2,60 sowie 4 Extrabeitr., — Berg-Lydt 0,60 (1,35—0,15) sowie 3 Extrabeitr., — Serpich-Weisenfeld 1,20 sowie 6 Extrabeitr. W. Zieffe, Schatzmeister.

Zur Anshilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. September bis einschließlich dem 30. September 1905 erhalten:

- a) **Gewerkverein:** Breslau II 63, — Bromberg 100, — Köln 50, — Düsseldorf 1730, — Fürth 4800, — Stallowitz 100, — Rybnik 15, — Betschau 40, — Zossen 73 Mk.
 - b) **Zuschußkaffe:** Berlin III 40, — Berlin V 50, — Breslau I 200, — Wütow 20, — Brandenburg 74, — Danzig 10, — Frankfurt 30, — Kaiserlautern 50, — Königsberg 30, — Lindau 20, — Rofen 14, — Potsdam 16, — Ratibor 7,50, — Rybnik 25, — Schleuditz 30, — Themar 25, — Ueberlingen 120, — Ulm 100, — Werbohl 20, — Zeitz II 55 Mk.
 - c) **Begräbniskaffe:** Augsburg 150, — Potsdam 117, — Zeitz II 75 Mk.
- Berlin, den 30. September 1905. W. Zieffe, Schatzmeister.

Bersammlungen.

Die Beiträge sind wöchentlich voranzuzahlen.

Am folgenden Sonnabend ist die 40. Beitragswoche fällig. Mitglieder, welche länger als 4 Wochen restieren, ohne Stundung nachgesucht zu haben, werden gestrichen.

Oktober.

- Nachen. 15. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Schmitz, Am Markt. Beitrags-, Gesch.
- Nußbach. 8. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Halbmond“. Beitrags-, Gesch.
- Augsburg. 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee Fronhof“, am Fronhof. Beitrags-, Gesch.
- Barmen. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags-, Versch.
- Baugen. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Stadt Bittau“. Beitrags-, Gesch.
- Berent. 8. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Hillbrandt (Herberge). Beitrags-, Gesch.
- Berlin (Ost). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Beitrags-, Vortrag des Kollegen Schumacher.
- Berlin (Königsf.). 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Beitrags-, Gesch.
- Berlin (Moabit). 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Beitrags-, Berstattungsangelegenheiten.
- Berlin (West). 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Görtschenstr. 29. Beitrags-, Gesch.
- Berlin (Nord). 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Beitrags-, Gesch.
- Berlin VI (Pianosortearb.). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 158. Beitrags-, Wahl eines Vorsitzenden. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.
- Berlin VII (Modell- u. Fabrikant). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schubert, Gerichstr. 71. Ede Kullestr. Beitrags-, Gesch.
- Berlin (Wauhschler). 12. Abds. 8 1/2 Uhr, Vertrauensmännerversammlung im „Verbandshaus“. Samtliche Einsitzer sind zu dieser Versammlung eingeladen.
- Berlin (Vorortskommission). Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221—223.
- Berlin. Diskussionsklub der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223. Vortrag: „Der gewerbliche Arbeitsvertrag.“ Gäste stets willkommen.
- Berlin. Sängerkor der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin. Theater-Verein „Eiche“. 11. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger Adalbertstr. 21.
- Beuthen. 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Katuba Gesellschaftshaus“, Tarnowigerstr. 16. Beitrags-, Gesch.
- Biberach. 8. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Schwan“. Beitrags-, Gesch.
- Böckum. 8. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Superi, Alleestr. 62. Beitrags-, Gesch.
- Breslau (Holzarb.). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Vergel“, Kupfer-schmiedestr. 29. Beitrags-, Gesch.
- Breslau (Kischl.). 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Vergel“, Kupfer-schmiedestr. 29. Beitrags-, Gesch.
- Bromberg. 14. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Bichert am Fischmarkt. Beitrags-, Versch.
- Bruchsal. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Kaff. zu den vier Jahreszeiten“, Mollenstr. 9. Beitrags-, Gesch.
- Bütow. 7. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Seife, Synagogenstr. 4. Beitrags-, Gesch.
- Charlottenburg. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Nachabend b. Friische, Wandscheiderstr. 29.
- Cöln a. Rh. (Bezirksversammlungen.) 15. Vorm. 10 Uhr, für Rippes b. Bauer, Florast. 103. — 15. Vorm. 10 Uhr, für Ehrenfeld im „Verbandshaus“, Venloerstr. — 8. Vorm. 10 1/2 Uhr, für Cöln b. Böffel, Neumarkt, Ede Thieboldsgasse. — 8. Vorm. 11 Uhr, für Kalk b. Seul, Hauptstr. 178.
- Cottbus. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Drei Kronen“, Berlinerplatz. Beitrags-, Versch.
- Czerst. 14. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags-, Versch.
- Danzig. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Borjäd. Graben 9. Beitrags-, Versch.
- Dirschau. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Beitrags-, Gesch.
- Dortmund. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brückstr. 16. Beitrags-, Gesch., Abgabe der Bibliothekbücher, Abstimmung über die Höhe des Lokalbeitrages.
- Düsseldorf. 8. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Schumacher, Zimmermannstr. 38a. Beitrags-, Gesch.

Duisburg. 8. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. Hasentamp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags., Gesch., Verf.

Eisenach. 7. Abds. 8 Uhr, Verf. i. „Nest. z. Adler“, Mühlhauferstr. 20. Gesch., Beitrags., Verf.

Elberfeld. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Nest. zum Eölnener Wappen“, Kaiserstr. 8. Gesch., Beitrags. — Volkswirtschaftsschule jeden Donnerstag Abend 9 Uhr. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag Morgen von 9—10 Uhr im Vereinslokal.

Elbing. 7. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gewerbehaus“. Gesch., Beitrags.

Korft. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Dickmann, Thumstr. 13. Beitrags. u. A.

Freiburg. 7. Abds. 8 Uhr, Verf. i. „Gasth. z. grünen Baum“. Beitrags., Gesch.

Friedenshütte. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. in Gottlieb's Lokal zu Eintrachtshütte. Beitrags., Gesch.

Gelsenkirchen. 7. Abds. 7 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Adler“, Kaiserstr. Beitrags., Verf.

Glab. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Zimmermann's Brauerei“, Waberg. Beitrags., Gesch.

Göppingen. 7. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Nest. zur Lyra“. Beitrags., Verf.

Görlitz. 10. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Nest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Verf.

Görsch. 15. Nachm. 5 Uhr, Verf. im „Nest. Adler“. Gesch., Beitrags.

Gumbinnen. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. in der „Erholungshalle“, Gartenstr. 22. Gesch., Beitrags.

Halle. 14. Abends 8 1/2 Uhr, Verf. im „Nest. zur Passage“, Gr. Brauhausstr. 5. Gesch., Beitrags.

Hirschberg. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. goldenen Löwen“, am Markt. Beitrags., Verf.

Hauer. 7. Abds. 8 Uhr, Verf. in „Krüger's Nest“. Beitrags., Verf.

Hena. 14. Abds. 8 Uhr, Nachabend im „Kaffeehaus“.

Karlruhe. 8. Vorm. 9 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Wacht am Rhein“ Gesch., Beitrags., Verf.

Kattowik. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.

Kiel. 8. Vorm. 10 Uhr, Verf. im „Hotel Wilhelminenhöhe“. Gesch., Beitrags., Verf.

Königsberg. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Sodath, Holzstr. 11. Beitrags., Verf.

Landeshut. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. z. alten Mühle“. Gesch., Beitrags., Verf.

Landberg l. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Gustavus, Luisenstr. 37. Gesch., Beitrags., Werkstattangelegenheiten. — Beitrags. nur in den Versamml.

Lassau. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Hasen“. Gesch., Beitrags.

Langenöls. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. Glückauf“. Beitrags., Verf.

Lauenburg. 1. Nachm. 1 1/2 Uhr, Verf. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.

L.-Gohlis. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Nest. zur Weintraube“. Beitrags.

L.-Lindenan. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Gönsch's Saalbau“, Kägenerstr. 14. Gesch., Vortrag, Beitrags., Verf.

Liegnitz. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Nachabend i. „Gasth. z. weißen Aok“, Rohlmarkt.

Liebau. 7. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. z. schwarzen Adler“. Gesch., Beitrags., Verf.

Lindau. 7. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Hotel Lindauer Hof“. Beitrags.

Löbau. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Nest. Morgenstern“. Beitrags., Verf.

Milheim (Ruhr). 15. Vorm. 11 Uhr, Verf. im „Drei Kaiserjahl“, Charlottenstraße. Gesch., Beitrags.

Nowawes. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Germaniaaal“, Wilhelmstr. 24. Beitrags., Verf.

Pasewalk. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Königstr. 6. Gesch., Beitrags., Verf.

Pasing. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. in der Brauerei Münchenerstr. Gesch., Beitrags., Verf.

Posen. 15. Nachm. 5 Uhr, Verf. b. Flechtmann, Wasserstr. 27. Beitrags.

Posdam. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Bell, Waisenstr. 61. Beitrags., Verf.

Radeberg. 7. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Nesthof“. Gesch., Beitrags.

Rixdorf. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Gorski, Hermannstr. 199. Beitrags., Werkstattangelegenheiten.

Rothenburg. 8. Nachm. 3 Uhr, Verf. b. Kirchdörfer. Beitrags., Verf.

Rudolstadt. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Nest. Danz.“ Beitrags., Verf.

St. Johann-Enarbrücken. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Nest. zu den drei Tauben“, Brunnenstr. 12. Beitrags., Verf.

Schleibitz. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Lindenhof“, Bahnhofstr. Beitrags.

Schweidnitz. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. zum blauen Hecht“, Breslauerstr. 8. Gesch. — Beitrag jeden Sonnabend daselbst.

Siegen. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Nest. zum Rappen“, Marburgerthor. Gesch., Beitrags.

Spandau. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitrags., Verf.

Sprottau. 7. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.

Pr.-Stargard. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in d. „Turnhalle“. Gesch., Beitrags.

Stettin-Bredow. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Nest. Schüt“, Wolffstr. 9. Gesch., Beitrags.

Stolz. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Buggert, Synagogenstr. Gesch., Beitrags.

Striegan. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Gasth. z. schwarzen Aok“. Beitrags.

Thorn. 8. Nachm. 3 Uhr, Verf. b. Nikolai, Mauerstr. 62. Beitrags., Verf.

Ulm. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Rathaus“. Beitrags., Verf.

Weichau. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Jensch. Gesch., Beitrags., Verf.

Warmbrunn. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. z. weißen Adler“.

Weiskensee. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch., Beitrags., Verf.

Wismar. 14. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Gasth. z. Lindenhof“. Beitrags., Verf.

Wittenberg. 7. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Wildgrube, Juristenstr. Beitrags.

Wilschdorf. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Schwarzen Adler“ zu Habelschwerdt. Gesch., Beitrags.

Zossen. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Nest. Sänicke“, Chausseestr. am Bahnhof. Gesch., Beitrags.

Orts- und Medizinalverbände.

Schweim. (Ortsverband). Sonntag, den 15. Oktober, Nachm. 5 Uhr, Ortsverbandversammlung bei G. Thöler. Tagesordnung: Agitation, Weihnachtsfeier.

Anzeigen.

Arbeitsnachweis Bromberg
Große Bergstr. 12
weist stets
Bau- und Möbeltischlern
Arbeit in Posen, Ost- und Westpreußen nach.
Mit dem Gewerbeverein vereinbarter Tarif wird auf Wunsch zugesandt.

Der Arbeitsnachweis
des Ortsv. der Tischler zu Liebau befindet sich beim Kassirer Paul Schwarz, Trautenauerstr. Nr. 37. — Meldungen Mittags 12—1 und Abends 7—9 Uhr.

Berlin und Vororte.
Der paritätische Arbeitsnachweis
befindet sich **Gormannstr. 13.**
Die kostenlose Vermittelung erfolgt in der Zeit von Vorm. 9—1 Uhr.

Rathenow. Durchreisende Mitglieder erh. eine Unterst. von 50 Pf. beim Ortsverbands-Kassirer Herrn G. Wielandt, Forststraße 19.

Sichere Existenz!

Eine seit 30 Jahren bestehende **Bau- und Möbeltischlerei** mit Maschinenbetrieb, verbunden mit Sargmagazin (alte treue Kundschaft), ist wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen. Gest. Offerten an **M. Adam, Cottbus, Wallstr. 27.**

Verbandshaus der Deutschen Gewerkvereine
Greifswalderstr. 221—223.

Sonnabend, den 14. Oktober 1905:

V. Stiftungsfest

des
Sängerchors der Deutschen Gewerkvereine

(Dirigent Herr Daenell)

verbunden mit

grossem Vokal- und Instrumental-Konzert.

Humoristische Vorträge.

Kaffespause. — Ueberraschungen.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree für Damen 30 Pf., Herren 50 Pf.

Freunde und Verbandsgenossen ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Gustav Jarchoff's

Patent-Büro

Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44, erledigt alle Patent-Angelegenheiten billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte frei. Dankschreiben u. Empfehlungen. Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

Der Arbeitsnachweis der Berliner Modell- u. Fabriktschler (H.-D.)

für diejenigen Betriebe, welche nicht dem Paritätischen Arbeitsnachweis angeschlossen sind, befindet sich im **Verbandshause, Greifswalderstr. 221-223.**

Halle. Der Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler befindet sich b. M. Eckart, Rannischestr. 13. — Durchreisende Kollegen unseres Gewerbevereins erh. die Unterstützung beim Kassirer P. Thielmann, Mansfelderstraße 47, IV.

Magdeburg. Der Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler befindet sich b. G. Niemann, Schildergasse 2.

Ortsverein Posen. Durchreisende Vereinskollegen, welche auf ihrer Wanderschaft Posen berühren, sind ersucht, sich in allererster Linie zu ihrem Kassirer zu begeben, wo sie ihre Unterstützung erhalten und Auskunft über Arbeitsgelegenheit.